

# Ich möchte es nicht mehr missen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **17 (1931)**

Heft 15

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-528807>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

dass er uns letzten Herbst durch eine grossmütige Gabe den Umbau der Abortanlagen ermöglichte und uns auch weiterhin wirksame Hilfe bieten will.

Damit haben wir unvermerkt auf das goldene Blatt des vergangenen Schuljahres hinübergeblättert. Ehre, wem Ehre gebührt! Gerade in Zeiten der Not ist jede Hilfe doppelt so gross. Drum ertöne ein inniges Vergelts Gott an all die kleinen und grossen Wohltäter von nah und fern. — Besondern Dank übers Grab hinaus gebührt Hochw. Herrn Pfarr-Resignat Schleiniger in Zurzach, der durch sein grosses Legat das ehrende Andenken des Hauses sich für immer gesichert hat. — Dank auch dem katholischen Volksverein, dem wir nur den stillen Wunsch nachsenden möchten: Seine finanziellen Verhältnisse mögen es ihm bald wieder erlauben, zur früheren Höhe des üblichen Beitrages zurückzukehren. Stand der katholische Volksverein doch in seiner Jugend als Piusverein gemeinsam mit dem Schweizerischen Erziehungsverein als Gründer und guter Pate dem Seminar treu zur Seite, dessen Wohl und Wehe ihm auch heute noch am Herzen liegen muss! — Der weitere Dank ergeht an die edlen Spender der Jubiläumsgaben. Wenn auch die zusammengetragene Summe leicht eine grössere sein könnte, so zeigt doch die Zusammenstellung ein Häufchen treu geliebener Freunde, denen wir ein langes Leben wünschen, mindestens noch fünfzig Jahre irdische Treue zu unserm lb. katholischen Seminar!

Schliesslich wird es niemand dem neuen Oekonomen, der schon von Amtes wegen mit einer Dosis Optimismus ausgestattet sein muss, verargen und verübeln, wenn er recht eindringlich die Bitte zu stellen wagt: Tretet der *Baumgartner-Gesellschaft* bei! Keiner fehle in diesem Hilfsverein zur Unterstützung und Förderung des Seminars. Ihm anzugehören sei eines aufrechten Schweizerkatholiken besondere Ehre! Gilt es doch über die engern Heimatgrenzen hinauszuschauen und das grosse Ganze im Auge zu behalten: Dem Schweizervolke eine treue, herrliche Schar echter katholischer Lehrer heranzubilden. Diesem Ziel dient in der *Baumgartner-Gesellschaft* sowohl das Scherflein des armen Mannes wie auch die Opferfreudigkeit dessen, dem Gott mehr gegeben als den übrigen. Der grosse Vergelter wird es beiden lohnen nach der Grösse des bewiesenen guten Willens!"

## Ich möchte es nicht mehr missen

Vor einem Jahre ungefähr gab die Hilfskasse unseres Verbandes das Unterrichtsheft in neuer Auflage heraus. Mit vielverheissenden Versprechenden empfahl es die „Schweizer-Schule“. Ein Zeiteinteiler, ein Mahner, eine Gedächtnisstütze und anderes mehr wollte es dem Lehrer und der Lehrerin werden. Und siehe da, mich stach der „Gwunder“, ich schaffte mir ein solches Unterrichtsheft an und kann heute aus Erfahrung sagen, dass meine Erwartungen übertroffen wurden. Einmal angefangen, gewöhnte ich mich nach kurzer Zeit so daran, dass ich heute das Unterrichtsheft *nicht mehr missen möchte*. Der, gestützt auf die Erfahrung früherer Jahre aufgestellte Stoffverteilungsplan gab mir Sicherheit und Uebersicht. Ich war so viel mehr Herr des ganzen Stoffgebietes und arbeitete bestimmter. In meiner dreiklassigen Schule gab es beim Stunden- oder Fächerwechsel keine toten Punkte mehr. Ein kurzer Blick in die Tagesnotizen im Unterrichtsheft genügte, um mich immer wieder Herr der Situation werden zu lassen, d. h. um mir zu zeigen, wie und was weiter nötig. So wurde mir durch das Unterrichtsheft die tägliche Vorbereitung für die Schule zum Bedürfnis. Und wahrlich, ich hatte die Folgen davon nicht zu bereuen. Die Repetitionszeit überrascht mich nicht wie früher, und es gab auch kein Hasten. Nach Ausreden,

weil ich dieses oder jenes Stoffgebiet nicht mehr behandeln konnte, brauchte ich auch nicht zu suchen. Das Unterrichtsheft hat gemahnt, getrieben und die Zeit eingeteilt und darf künftig in meiner Schulstube dauerndes Gastrecht beanspruchen.

*Anmerkung der Schriftleitung:* Das Unterrichtsheft ist bei folgenden Bezugsstellen erhältlich:

X. Schaller, Sek.-Lehrer, Weyrstrasse 2, Luzern.

Kantonaler Lehrmittelverlag Luzern.

Kantonaler Lehrmittelverlag Altdorf.

Frau Schöbi, Fibelverlag, Flawil (St. G.)

## Schulnachrichten

**Uri.** Im Dezember war es, als wir uns letztmals bemerkbar machten. Nun wird es an der Zeit sein, wieder einmal ein Lebenszeichen zu geben, sonst könnte man nachgerade meinen, wir wären unter der Schneelast des diesjährigen Winters eingeschlafen. Zu einem Nickerchen war es nun allerdings zu wenig ruhig um uns her. Der vom hohen Erziehungsrat ausgearbeitete Entwurf zu einer neuen Schulordnung, den wir im letzten Briefe bereits skizzierten, wirkte nicht eigentlich als Schlafpülverchen. Zuerst befasste sich damit die Lehrerkonferenz von Amsteg vom 13. Januar 1931. Sie anerkannte mit grosser Befriedigung nicht nur das Fortschrittliche der Vorlage, sondern auch das taktisch kluge Vorgehen und weise Masshalten. In einer vom hohen Erziehungsrat einberufenen Besprechung äusserten sich sodann die Schulräte der einzelnen Gemeinden. Hier redeten die besonderen Verhältnisse unserer Gebirgstäler, wie Erwerb, weiter Schulweg, Lawinengefahr usw. ein Wörtchen mit. Dass aber dennoch der Vorlage mit Ausnahme ganz unbedeutender Abänderungen zugestimmt wurde, stellt den Verfassern ein glänzendes Zeugnis aus. Die Sache wäre so auf guten Wegen gewesen, wenn nicht politischer Wind in die Segel getragen worden wäre. So sind nun zur Zeit zwei *Initiativbegehren* im Gang. Die Sozialisten wollen Unterstellung des ganzen Erziehungswesens unter den Regierungsrat und Schaffung eines Schulgesetzes. Die Freisinnigen dagegen sind einstweilen nur für ein Gesetz, das die Volksabstimmung zu passieren hat. Die einen verfolgen mit ihrem Begehren die Ausschaltung des kirchlichen Einflusses, die andern erhoffen einen parteipolitischen Sieg über die Konservativen. Diese unsachliche Ausschaltung kann der Lehrerschaft nicht gefallen, denn sie weiss genau, dass dadurch der weitere Ausbau des Schulwesens gehemmt oder gar in Frage gestellt wird. Mindestens aber werden ungleich mehr Anstrengungen nötig sein, um einen Schritt vorwärts zu kommen, und dabei wird einem das eingangs erwähnte Winterschläfchen verunmöglicht.

Für das Wachhalten der Lehrerschaft sorgt aber andererseits jeweilen auch unser Lehrerverein durch seine *Lehrerkonferenzen*. So wusste beispielsweise der Jahresbericht des Präsidenten über das verflossene Vereinsjahr von einem vollgerüttelten Mass von Arbeit zu berichten. In den vier Konferenzen kamen wichtige Schulfragen zur Behandlung. Daneben widmete man viel Zeit und Mühe für die Verbesserung der Lehrerbesoldung und für die Schaffung der Hinterbliebenenfürsorge. Sodann nahm sich unser Verband der Berufsberatung, der Tuberkulosenfürsorge und anderer Institutionen rege an. Dass auch die Propaganda nicht ruhte, beweist die Tatsache, dass unser Verband heute 122 Mitglieder zählt. Dadurch sind die Beziehungen geschaffen zu Behörden, auf die unbedingt gezählt werden muss, sollen die Erfolge nicht ausbleiben. Ein besonderes Kränzchen gebührt an dieser Stelle dem Sektionspräsidenten, Herrn Lehrer *Josef Mül-*